

Kapitel XXXI

In Babas Gegenwart starben: Samnyasin Vijayanand, Balaram Mankar, Nookar, Megha und ein Tiger

Der letzte Wunsch oder Gedanke, den ein Mensch in seiner Todesstunde hat, bestimmt den Verlauf seines nächsten Lebens. Shri Krishna hat in der Gita (8/5-6) gesagt: "Wer an mich in seinem letzten Augenblick denkt, kommt wahrlich zu mir und wer zu der Zeit an anderes denkt, der geht dorthin."

Wir können nicht sicher sein, dass wir in unserem letzten Augenblick einen besonders guten Gedanken hegen, denn meistens werden wir aus vielerlei Gründen verängstigt sein und uns sehr fürchten. Deshalb ist ständige Übung notwendig, um zu jeder Zeit oder im letzten Augenblick unser Gemüt auf jeden gewünschten guten Gedanken ausrichten zu können. Alle Heiligen emüföhnen uns daher, an Gott zu denken und seinen Namen ständig zu wiederholen, so dass wir nicht durcheinander geraten, wenn die Zeit des Abschieds kommt. Die Devotees ihrerseits geben sich vollkommen den Heiligen hin, im vollen Glauben, dass die allwissenden Heiligen ihnen in ihren letzten Momenten helfen und sie führen werden. Einige solcher Fälle werden hier erzählt.

Vijayanand

Ein Samnyasin aus Madrad mit Namen Vijayanand begab sich auf eine Pilgerreise zum Manasarovar-See. Als er von Babas Ruhm erfuhr, hielt er unterwegs in Shirdi an. Dort traf er den Swami Somadevaji aus Hardwar und erkundigte sich bei ihm nach Einzelheiten über den Weg zum Manasarovar. Der Swami erzählte ihm, dass der Sarovar 750 Kilometer oberhalb von Gangotri gelegen sei und beschrieb die Schwierigkeiten der Reise, dass es nämlich viel Schnee gebe, außerdem alle 50 Koss (ca. 240 km = einen Wechsel der Dialekte sowie die argwöhnische Art der Leute aus Tibet, die den Pilgern auf dem Wege viele Probleme bereiten.

Als der Samnyasin das hörte, war er niedergeschlagen und gab die Reise auf. Er ging zu Baba und fiel ihm zu Füßen. Baba wurde wütend und sagte: "Jagt diesen unnützen Samnyasin hinaus. Seine Gesellschaft ist nutzlos." Der Samnyasin kannte Babas Wesen nicht. Er fühlte sich unbehaglich, blieb aber sitzen und beobachtete, was vor sich ging. Der Morgen-Darbar fand

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

gerade statt und die Masjid war überfüllt. Baba wurde auf unterschiedliche Weise angebetet. Einige wuschen seine Füße, andere tranken nach Herzenslust das heilige Wasser (tirth), das während des Badens von Seiner Zehe rann, wieder andere benetzten damit ihre Augen, manche trugen Sandelholzpaste auf Seinen Körper auf und wiederum andere Duftwasser. Alle vergaßen dabei die Unterschiede zwischen Kasten und Glaubensrichtungen. Obwohl Baba auf Vijayanand wütend war, war dieser von Zuneigung zu Baba erfüllt und mochte den Platz nicht verlassen.

Er war zwei Tage in Shirdi, als er einen Brief aus Madras erhielt, in dem stand, dass seine Mutter ernsthaft erkrankt sei. Er war sehr niedergeschlagen und wollte bei seiner Mutter sein, doch konnte er nicht ohne Babas Erlaubnis fortgehen. So ging er mit dem Brief in der Hand zu Baba und bat ihn um Seine Erlaubnis, nach Hause zurückkehren zu dürfen. Der allwissende Baba kannte die Zukunft und sagte zu ihm: "Wenn du deine Mutter so liebst, warum hast du dann samnyasa genommen? Zuneigung oder Bindung passen nicht zu einer ockerfarbenen Robe. Geh und setz dich ruhig in deine Unterkunft. Warte geduldig ein paar Tage. Es gibt viele Räuber im Wada, verschließe deine Türen und sei auf der Hut, sonst werden die Diebe alles forttragen. Reichtum und Wohlstand sind vorübergehend und der Körper ist Verfall und Tod unterworfen. Da du das weißt, tue deine Pflicht und gib alle Bindungen an die Dinge dieser und der nächsten Welt auf. Wer so handelt und sich den Füßen Gottes hingibt, der wird von aller Mühe frei und erlangt Glückseligkeit. Der Herr eilt zu dem, der mit Liebe und Zuneigung an ihn denkt und über ihn meditiert und hilft ihm. Dein Guthaben an Verdiensten aus früheren Leben ist beträchtlich, deshalb bist du hierher gekommen. Nun achte gut auf das, was ich sage und erkenne das Ende deines Lebens. Nachdem du wunschlos geworden bist, fange morgen mit dem Studium des Bhagavatam an. Führe gewissenhaft drei Lesungen (saptaha) durch. Der Herr wird zufrieden mit dir sein und all deine Sorgen vernichten. Deine Illusionen werden vergehen und du wirst Frieden erlangen." Baba verschrieb dieses Mittel, weil Er das Ende nahen sah. Er ließ ihn auch Ramsajivaya lesen, das den Gott des Todes erfreut.

Am nächsten Morgen, nachdem Vijayanand sein Bad genommen und andere reinigende Rituale durchgeführt hatte, begann er in einem abgelegenen Teil des Gartens am Lendi mit dem Lesen des Bhagavat. Er beendete zwei Lesungen und fühlte sich danach sehr erschöpft. Er kehrte zum Wada zurück

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

und blieb zwei Tage in seiner Unterkunft. Am dritten Tag tat er seinen letzten Atemzug auf dem Schoß des Fakirs Baba.

Aus einem guten Grunde bat Baba die Leute, den Körper einen Tag lang aufzubewahren. Später kam die Polizei, stellte genaue Nachforschungen an und gab dann die Erlaubnis zur Beseitigung des Körpers. Er wurde mit den gebührenden Ritualen an einem geeigneten Platz beerdigt. In dieser Weise half Baba dem Samnyasin und ließ ihn Glück (sadgati) finden.

Balaram Mankar

Balaram Mankar war ein Familienvater und Devotee von Baba. Als seine Frau starb, war er sehr bedrückt. Er übergab seinen Haushalt an den Sohn, verließ sein Heim und kam nach Shirdi, um bei Baba zu leben. Baba war über seine Hingabe erfreut und wollte sein Leben zum Guten wenden. Er gab ihm 12 Rupien und bat ihn, nach Macchindragada im Satara-Distrikt zu gehen und dort zu leben. Mankar mochte zuerst nicht gehen, weil er dann nicht in Babas Nähe sein konnte. Aber Baba überzeugte ihn davon, dass Er ihm damit ein gutes Leben bereiten werde und bat ihn, drei Mal täglich auf der Macchindra-festung zu meditieren. Er glaubte an Babas Wort und begab sich dorthin. Er war von der schönen Aussicht, dem reinen Wasser, der gesunden Luft und der Umgebung des Ortes hocheifrig und begann, die von Baba vorgeschlagenen Meditationen gewissenhaft auszuüben.

Nach einigen Tagen erhielt er eine Offenbarung. Bhaktas haben normalerweise Offenbarungen in ihren samadhi- oder Trancezuständen, doch in Mankars Fall war es so, dass er sie erhielt, als er aus dem Trancezustand zurück in sein normales Bewusstsein kam. Baba erschien ihm in Person. Mankar sah ihn nicht nur, sondern er fragte ihn auch, weshalb er hierher geschickt worden sei. Baba erwiderte: "In Shirdi sind dir viele Gedanken und Ideen durch den Kopf gegangen und ich habe dich hierher geschickt, um dein unstabiles Denken zur Ruhe zu bringen. Du dachtest, ich sei nur in Shirdi mit diesem Körper aus den fünf Elementen und dreieinhalb cubits groß. Jetzt schau und entscheide selbst, ob die Person, die du jetzt hier siehst, dieselbe ist, die du in Shirdi gesehen hast. Aus eben diesem Grunde schickte ich dich hierher."

Nach diesem Erlebnis verließ Mankar die Festung und begab sich nach Bandra, seinem Geburtsort. Er wollte mit dem Zug von Poona nach Dadar

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

reisen, doch als er eine Fahrkarte kaufen wollte, musste er feststellen, dass es eine lange Schlange vor dem Fahrkartenschalter gab. Er hätte lange warten müssen, um eine Fahrkarte zu bekommen. Plötzlich erschien ein Bauer mit einem Lendenschurz bekleidet und einem Kambali über seiner Schulter und sprach ihn an: "Wohin gehst du?" "Nach Darar", antwortete Mankar. Der Bauer erwiderte: "Bitte nimm meine Fahrkarte nach Dadar. Ich habe hier etwas Wichtiges zu tun und fahre nicht nach Dadar." Mankar freute sich sehr darüber und während er das Geld aus der Tasche holte, verschwand der Bauer in der Menge. Mankar versuchte, ihn in dem Gewühl zu finden, doch vergebens. Er wartete auf ihn bis zur Abfahrt des Zuges, fand aber keine Spur von ihm. Das war die zweite Offenbarung, die Mankar auf eigenartige Weise erhielt.

Nachdem Mankar seinen Heimatort besucht hatte, kehrte er nach Shirdi zurück, lebte zu Babas Füßen und befolgte immer Seine Gebote und Seinen Rat. Zum Schluss hatte er das große Glück, in Babas Gegenwart und mit Seinem Segen diese Welt zu verlassen.

Tatyasaheb Noolkar

Hemdpant schreibt keine Einzelheiten bezüglich Tatyasaheb Noolkar, außer der bloßen Erwähnung der Tatsache, dass er seinen Geist in Shirdi aufgab. Eine kurze Zusammenfassung seines Falles, die im "Sai Leela Magazine" erschien, wird nachfolgend wiedergegeben.

Tatyasaheb war im Jahr 1909 Bezirksrichter in Pandharpur und Nanasahb Chandorkar war zur selben Zeit dort Finanzbeamter. Beide trafen sich des öfteren und sprachen mit einander. Tatyasaheb glaubte nicht an Heilige, während Nanasahb sie liebte. Nanasahb erzählte ihm oft von Sai Babas lilas und drängte ihn immer wieder, nach Shirdi zu reisen und Babas Darshan zu haben. Schließlich stimmte Tatyasaheb zu, aber unter zwei Bedingungen: 1. Er musste einen Brahmanenkoch zur Verfügung haben und 2. gute Nagpur-Orangen als Geschenk für Baba. Beide Bedingungen wurden auf besondere Weise erfüllt.

Ein Brahmane, der Arbeit suchte, kam zu Nanasahb, der ihn zu Tatyasaheb schickte. Tatyasaheb erhielt von einem unbekanntem Absender ein Obstpaket mit 100 wunderschönen Orangen.

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbewi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Da die Bedingungen erfüllt waren, musste Tatyasaheb nach Shirdi reisen. Zuerst war Baba ziemlich wütend auf ihn. Aber im Laufe der Zeit hatte Tatyasaheb erstaunliche Erlebnisse. Er war verliebt in Baba und blieb bis zu seinem Tode bei Ihm. Als sein Ende nahte, las man ihm aus heiligen Büchern vor und in der letzten Stunde gab man ihm Babas padatirth zu trinken.

"Oh! Tatyasa ist uns vorausgegangen. Er wird nicht wiedergeboren", sagte Baba, als er von Tatyasahebs Tod erfuhr.

Megha

Die Geschichte von Megha wurde bereits in Kapitel 28 beschrieben. Als Megha starb, nahmen alle Dorfbewohner an der Beerdigungsprozession teil. Auch Baba ging mit und warf Blumen auf Meghas Körper. Nachdem die Bestattungsfeierlichkeiten beendet waren, weinte Baba und schien wie ein normaler Sterblicher von Kummer und Leid überwältigt. Er bedeckte Meghas Körper mit Blumen, weinte wie ein naher Verwandter und kehrte dann zur Masjid zurück.

Es gab viele Heilige, die Menschen zur Erlösung führten. Babas Größe ist jedoch einzigartig. Selbst ein Tiger kam einmal zu Babas Füßen, um gerettet zu werden. Diese Geschichte wird jetzt (morgen - die Schreiberin) erzählt.

Der Tiger

Sieben Tage vor Babas Tod geschah etwas Wunderbares in Shirdi. Vor der Masjid hielt ein Karren, auf dem ein Tiger mit Eisenketten festgebunden war. Sein furchterregendes Gesicht war nach hinten gewandt. Er hatte Schmerzen und machte einen gequälten Eindruck. Drei Derwische zogen mit dem Tiger von Ort zu Ort, stellten ihn zur Schau und verdienten sich so ihren Lebensunterhalt. Um ihn nun von der Krankheit zu heilen, probierten sie alle möglichen Heilmittel aus. Aber alles war umsonst. Schließlich hörten sie von Babas Ruhm und kamen mit dem Tiger zu Ihm. Sie holten ihn mitsamt den Ketten vom Wagen herunter und ließen ihn am Eigang stehen. Natürlich sah er wild aus, außerdem war er krank und deshalb sehr unruhig. Die Leute starteten ihn voller Furcht und Verwunderung an, während die Derwische in die Masjid gingen und Baba alles über den Tiger erzählten. Mit Babas Zustimmung brachten sie ihn dann in den Hof. Als er sich den Stufen näherte, war er von Babas Glanz ergriffen und senkte den Kopf. Nachdem

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

sie einander angeschaut hatten, ging der Tiger auf die Treppe und sah Baba voller Zuneigung an. Dann schlug er mit der Quaste seines Schwanzes dreimal auf den Boden und fiel tot um. Als die Derwische ihn dort liegen sahen, waren sie zuerst sehr niedergeschlagen und besorgt. Nach tieferem Nachdenken kamen sie aber zu dem Schluss, dass das Tier ja krank und seinem Ende nahe gewesen war und dass es sehr verdienstvoll gewesen war, in Babas Gegenwart, zu Seinen Füßen zu sterben. Das Tier war ihr Schuldner, und als die Schuld beglichen war, wurde es frei und beendete sein Dasein zu Babas Füßen.

Welches Geschöpf auch immer seinen Kopf vor den Füßen der Heiligen niederbeugt, ist gerettet. Wie könnte es solch ein glückliches Ende geben, wenn nicht eine Ansammlung von Verdiensten auf dem Konto war?

Verneige dich vor Shri Sai - Friede sei mit allen